

Der Freiamter

DIENSTAG, 11.06.2024 | NR. 46, 161. JAHRGANG

AMTLICHES PUBLIKATIONSORGAN DER GEMEINDE MURI

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.60

FREIAMTER REGIONALZEITUNG

MURI

Rund 65 Kilometer lang ist der Veloweg durch das Freiamt. Es ist eine der Attraktionen von Erlebnis Freiamt. **Seite 5**

OBERFREIAMT

Beachsoccer-Star Dejan Stankovic beehrt mit Nati-Kollegen das Boswiler Grümpi – das OK feiert Jubiläum. **Seite 10**

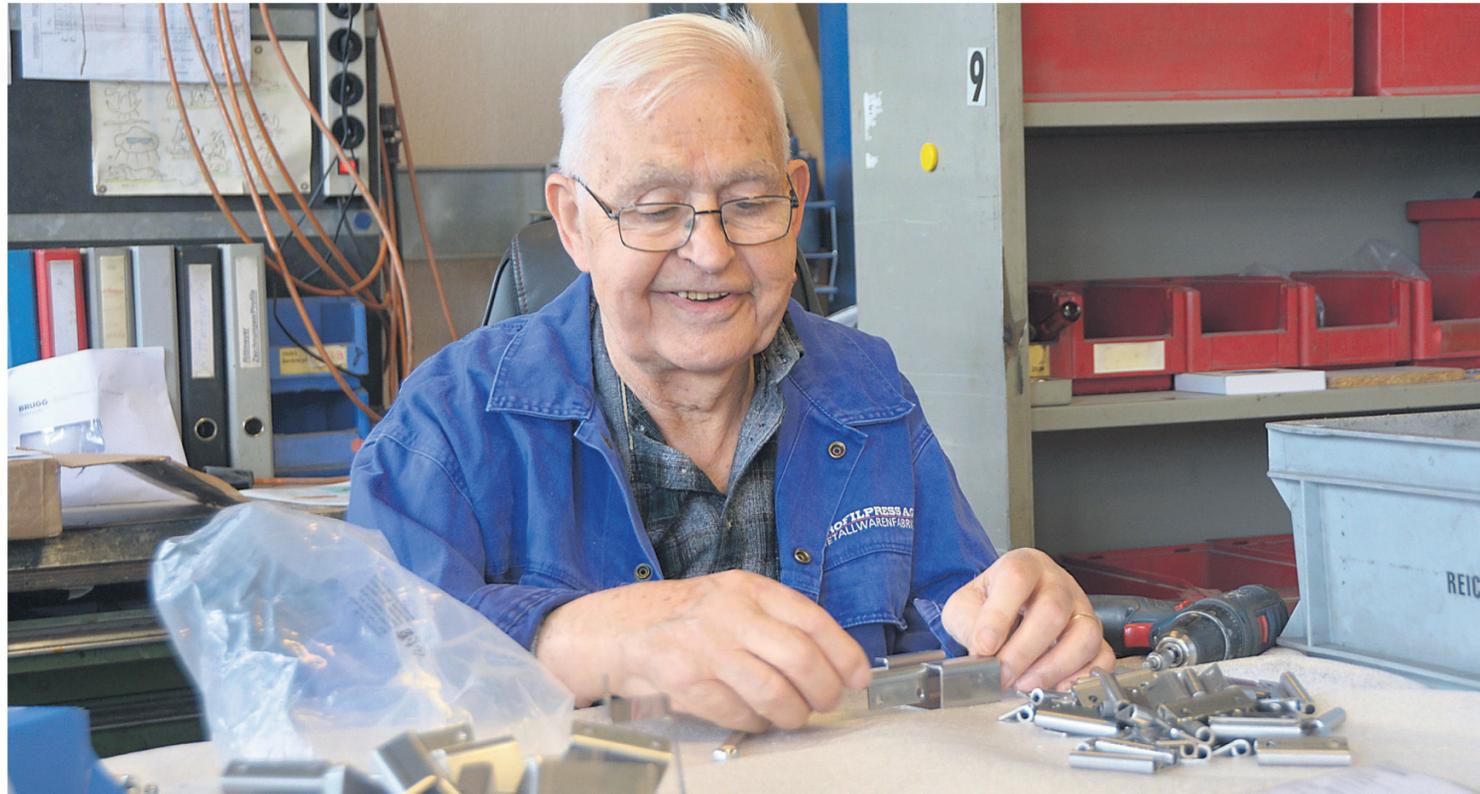


OBERFREIAMT

Der Entscheid an der «Gmeind», dann das Referendum, jetzt die Beschwerde. Tempo 30 ist nun in Boswil vom Tisch. **Seite 11**

SPORT

Andreas Döbeli holt seinen ersten Kranz am Stoos-Schwinget. Joel Strebel verletzt sich am gleichen Schwingfest. **Seite 15**



Hugo Kölliker in seinem Element – in der Montageabteilung der N+K Produktions AG hat er immer viel zu tun.

Bild: Annemarie Keusch

Mit 81 Jahren im Berufsalltag

Hugo Kölliker arbeitet in der Montageabteilung der N+K Produktions AG

Seine Pensionierung läge 16 Jahre zurück. Doch Hugo Kölliker arbeitet weiter. Aus Freude.

Annemarie Keusch

Hugo Kölliker ist ein Urgestein im Betrieb, ein Unikat. Jeden Morgen spaziert er von seiner Wohnung im Bühl-

feld zu seinem Arbeitsplatz im Gebäude der Schwestergesellschaft Profildress AG. «Dann gibts zuerst einen Kaffee, damit ich richtig wach bin.» Mühe mit dem frühen Aufstehen habe er nie. Kölliker ist immer einer der Ersten im Betrieb. Allgemein sagt Adrian Trottmann, Inhaber und Geschäftsführer der N+K Produktions AG: «Man muss ihn jeweils fast bremsen.» Bremsen,

damit er mit über 80 Jahren nicht mehr auf 200 Stunden Arbeitszeit pro Monat komme. Hugo Kölliker lächelt.

«Weil es mir gefällt»

Der Murianer ist 81 Jahre alt und arbeitet weiterhin jeden Morgen. «Wieso? Weil es mir gefällt», sagt er. Das Umfeld passe, die Wertschätzung und

das Arbeitsklima ebenfalls. Und Trottmann ist froh, auf Mitarbeitende wie Hugo Kölliker zählen zu dürfen. Es ist eine der Möglichkeiten, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. «Zudem hat er unglaublich viel Wissen.» Dennoch, im Gespräch kündigt Kölliker an, dass bald Schluss sein soll.

Bericht Seite 3

KOMMENTAR



Annemarie Keusch, Redaktorin.

Beweis liefern

Die Boswiler Stimmbevölkerung will nicht, dass abseits der Kantonsstrassen Tempo 30 gilt im Dorf. An der «Gmeind» im Herbst sagte eine deutliche Mehrheit Ja, bei der Referendumsabstimmung sagte auch die Mehrheit Ja – Ja zum Referendum und damit Nein zu Tempo 30. Genau diese nicht ganz einfache Formulierung veranlasste einige Befürworter, Abstimmungsbeschwerden einzureichen. Ein ganz normales Instrument der Demokratie, wie es das Referendum Ende letzten Jahres auch war.

Nun ist der Entscheid da, die Beschwerde abgelehnt, Tempo 30 in Boswil vom Tisch – zumindest flächendeckend. Die Mehrheit hat entschieden und das ist gut so. So funktioniert die Demokratie. Dass es Tempo 30 gar nicht brauche in den Quartieren, weil wer vernünftig fahre, sowieso keine 50 km/h auf dem Tacho habe, das war eines der Argumente der Gegner von Tempo 30. Die Zeit ist nun da, die entsprechenden Beweise zu liefern. Da sind alle Verkehrsteilnehmenden gefragt. Wenn es klappt, auch ohne Tempolimit, wäre dies doch ideal. Sensibilisiert sollten nach der intensiven Diskussion im Dorf nun alle sein.



Nachwuchsfilmemacherinnen und -filmer zeigen ihre selbstständigen Arbeiten.

Bild: mo

Eindrückliche Werke

Filmschaffende aus der Kanti im Kino Mansarde

Das Kino Mansarde präsentierte handverlesene Filme von Schülerinnen und Schülern der Kantonsschule Wohlleben.

Die Kinoleitung fördert mit «Best of Kanti» die jungen Filmschaffenden aus der Kantonsschule Wohlleben in ihrer Leidenschaft und Begeisterung für das bewegte Bild. Präsentiert wurden Fil-

me aus allen Genres. Geschichten, Gedanken, Emotionen – spannend, überraschend und unterhaltsam umgesetzt. Die Dauer der Filme schwankte von ganz kurz bis zu einigen Minuten. Wie an einem Filmfestival wurden Preise für den Publikumsliebhaber, den besten Animationsfilm und ein Jurypreis vergeben. --mo

Bericht Seite 7



Desirée Ganarin führte durch den Garten, in dem sich die Bienen tummeln.

Bild: vaw

Bienen erhielten Besuch

Abonnenten am Bientag in Mühlau

Bruno Heggli, Präsident des Bienenzüchterverbandes Muri und Umgebung, begrüßte zahlreiche Gäste.

An der Führung im Lehrbienenstand in Mühlau wurde den Besuchern fachkundig und anschaulich die Arbeit der Pflege und des Schutzes der Bienen nähergebracht.

An verschiedenen Posten erhielten sie Einblick in die Honiggewinnung und die Tätigkeiten der Imker im Zusammenhang mit den Schwärmen.

Im eigens angelegten Garten bekamen die zahlreichen Besucher einen Überblick darüber, welche Bienen welche Blüten anfliegen. Natürlich durfte auch Honig degustiert werden. --vaw

Bericht Seite 9

Pflegi-Vorstand im Amt bestätigt

An der Generalversammlung der Pflegi Muri waren die jüngsten Wechsel in der Geschäftsleitung nochmals Thema. Sie seien ohne grosse Turbulenzen erfolgt, blickt Margit Schneider zurück. Keine Mutationen gab es derweil im Vorstand des Vereins. Hier wurden alle Bisherigen für vier weitere Jahre im Amt bestätigt.

Und was hat sich in der Zusammenarbeit mit den anderen Pflegeinstitutionen getan? «Wir haben einen guten Austausch», verrät Pflegi-Präsident Franz Hold auf Anfrage. Der von manchen angestrebte Zusammenschluss sei allerdings im Moment nicht denkbar, hielt er deutlich fest: «Um alles unter ein Dach zu bekommen, bräuchten wir dreimal ein Ja dazu», so Hold, «und wenn wir nicht dreimal ein Ja haben, heisst es halt Nein.» --tst

Bericht Seite 8



9 772624 968004 2024

Für beide Seiten ein Gewinn

Muri: Hugo Kölliker ist 81-jährig und arbeitet noch immer bei der N+K Produktions AG

Dass Leute über das Pensionsalter hinaus arbeiten, ist nicht mehr selten. Das Beispiel von Hugo Kölliker ist aber speziell. Seit 23 Jahren ist er Mitarbeiter der N+K Produktions AG. Inhaber Adrian Trottmann ist froh um Menschen wie Kölliker. Es ist einer der Ansätze, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.

Annemarie Keusch

Natürlich, Hugo Kölliker war schon schneller auf den Füssen. Andere Mitarbeitende legen den Weg vom Büro zur Montageabteilung am anderen Ende des Gebäudes schneller zurück. Trotzdem, Hugo Kölliker geht den Weg jeden Morgen. Und das gerne. Er ist 81-jährig und immer noch arbeitstätig. «Weil ich will», sagt er und lacht. Weil es ihm gefalle, im Team, aber auch bezüglich der Aufträge, die er zu erledigen hat. Kölliker montiert primär Schaltschränke für einen sehr guten Kunden der N+K Produktions AG – seit 23 Jahren. Seit die Firma die Mitarbeitenden der einstigen Luva übernahm, wo Kölliker vorher über drei Jahrzehnte lang tätig war. Immer Schaltschränke, ist das nicht langweilig? Wieder lacht er. «Nein, nicht jeder Schrank ist gleich.» Profile, Blechteile, Kabel, Schrauben, Nieten. «Ich muss mich konzentrieren, damit keine Fehler passieren.» Mit seinem Alter habe das nichts zu tun. «Das musste ich schon immer.»

Geborener Handwerker

Es habe finanzielle Aspekte, warum er auch mit 81 Jahren noch arbeite. Im Zentrum stehen diese aber nicht, das ist deutlich spürbar. Vielmehr gibt ihm die Arbeit einen geregelten Tagesablauf, das Gefühl des Gebrauchtwer-

«Leute wie er bringen viel Wissen und Erfahrung mit»

Adrian Trottmann, N+K Produktions AG

dens. Wobei es nicht beim Gefühl bleibt. «Wir sind unglaublich froh um Mitarbeitende wie Hugo Kölliker», betont Adrian Trottmann. Er sei flexibel, belastbar, wisse, was es heisse, anzupacken. «Viele Leute seiner Generation



Zwei, die sich verstehen und schätzen: Hugo Kölliker (links) zusammen mit Adrian Trottmann, Inhaber und Geschäftsführer der N+K Produktions AG.

Bild: Annemarie Keusch

sind geborene Handwerker. Von ihnen gibt es immer weniger, umso wertvoller sind sie. Sie bringen viel Wissen und Lebenserfahrung. Hinzu kommt Leidenschaft für den Beruf und Loyalität dem Arbeitgeber gegenüber. Sie haben es erlebt, dass es nicht selbstverständlich ist, Arbeit zu haben.»

Fünf weitere eigentlich Pensionierte arbeiten aktuell im Betrieb. «Vom Chauffeur bis zum Abkanter», sagt Trottmann. Kölliker ist mit seinen 81 Jahren der Älteste. Es ist eine der Varianten, mit denen die Firma versucht, dem Fachkräftemangel zu begegnen. «Der Markt ist auch im industriellen Bereich ausgetrocknet, auch wenn aktuell mehr Blindbewerbungen eingehen als auch schon. Die Lage ist angespannt», weiss Trottmann. «Ja, wir suchen immer wieder Gespräche mit Mitarbeitenden, die vor der Pensionierung stehen», gesteht er. Dass jemand wie Kölliker über 15 Jahre länger ar-

beitet als vorgesehen, das sei jedoch nicht die Regel. Auch ihn haben sie damals gefragt, als seine Pension bevorstand. Warum er Ja gesagt hat? «Das entspricht meiner Einstellung.» Und wie reagieren seine Frau und seine restliche Familie darauf? «Sie sind froh», sagt er schelmisch. Damit er etwas zu tun, etwas zu erzählen habe.

Sich früher ausgetobt – daraus zieht er Energie

Als pflichtbewusst, zuverlässig, freundlich und aufgestellt beschreibt Trottmann seinen ältesten Mitarbeiter. Fehlen tue er nur selten, krank sei er kaum. Und Kölliker arbeitet auch weiter, seit seine Frau nach einem Schlaganfall im Solino lebt und er sie jeden Nachmittag besucht. Nebenbei schmeisst er den ganzen Haushalt. «Am Samstag putze ich, am Sonntag bügeln und jeweils am Abend koche

ich vor für den nächsten Tag.» Woher er die Energie nimmt? Hugo Kölliker hält einen Moment lang inne. «Das

«Glaube, ich hätte mir die Pension dann verdient»

Hugo Kölliker, Mitarbeiter

weiss Gott.» Eine Vermutung hat er aber. Ein Halbstarke sei er gewesen, gehörte zu dieser Jugendbewegung. «Dabei habe ich mich ausgetobt. Seither genieße ich das ruhige Leben. Das gibt mir Energie.»

Energie, die er weiterhin jeden Morgen in der N+K Produktions AG, einer Schwestergesellschaft der Profilpress AG, einsetzen will. Zumindest bis Weihnachten. «Dann ist Schluss», sagt Kölliker. Später im Gespräch nochmals darauf angesprochen, sagt er: «Ich habe es

mir mal vorgenommen.» So wie er sich damals, mit 65 Jahren, vornahm, sich ordentlich pensionieren zu lassen. Angst vor diesem Schritt habe er nicht. «Ich glaube, ich hätte mir dann die Pension durchaus verdient», meint er lächelnd. Aber fehlen würde ihm schon etwas. Vor allem das Team, das Miteinander. «Sie helfen mir immer, etwa, wenn ich etwas Schweres anheben muss», sagt er. Weil einige Teammitglieder gar wie er im Bühlfeld wohnen, geht die Verbindung mittlerweile auch ins Private. Und was sagt Trottmann zum angekündigten Abschied Ende Jahr. «Natürlich freut es mich für Hugo, wenn er den Ruhestand geniessen kann. Aber es ist auch ein weinendes Auge da. Nicht wegen dem Fachlichen, nicht, weil wir dann einen neuen Mitarbeiter suchen müssen. Sondern einfach, weil er als Mensch fehlen wird.» Ganz sakrosankt ist sein Abschied aber noch nicht.



Anfängerinnen und Anfänger lernen die Grundlagen des Schieber-Jasses.

Bild: zg

Jassen lernen in kurzer Zeit

Anlass am 12. Juni im «Frohsinn»

Jassen gehört zur Schweiz. Während früher vor allem Männer im Militär oder am Stammtisch jasteten, ist das Kartenspiel heute zwar über Generationen hinweg beliebt, doch der Nachwuchs bleibt oftmals aus. Nun schafft der Verein jass-events.ch Abhilfe und organisiert Jasskurse.

«Jassen ist ein sehr unterhaltsames Spiel, das einem nie verleidet», sagt Turnier- und Kursleiter Thomas Bucher. «Wir bieten Anfängerinnen und Anfängern einen Einstieg. Aber auch Jasserinnen und Jasser, die das Spiel schon etwas kennen, sind willkommen.» In nur rund zwei Stunden lernt man die Grundlagen der beliebtesten Jassvariante, des Schiebers. «Wir geben in jeder Lektion nur die

Theorie, die es braucht, um das Spiel zu verstehen.» Am Kursende erhalten alle eine Punktetabelle und die Kursunterlagen, um zu Hause weiterüben zu können.

Der letzte Kurs vor der Sommerpause gastiert am Mittwoch, 12. Juni, in Muri. Im «Frohsinn» haben sich schon Schweizer Meister in Trumpf, Obenabe und Udenufe gemessen.

Der Verein jass-events.ch hat es sich zur Aufgabe gemacht, zum Erhalt des Jass-Spiels in der Schweiz beizutragen. Erfahrene Instruktorinnen und Instruktoressen organisieren seit 2012 Jahren Turniere, Jassferien und neu auch Jasskurse.

--red

Mehr Infos: www.jass-events.ch.

Drei edle Tropfen

Weinverkauf der Ortsbürger

Der Verkauf der Murianer Weine Jahrgang 2023 wird am Samstag, 15. Juni, von 9.30 bis 11.30 Uhr beim Forsthaus Tannenlaube durchgeführt.

Die Pflege des wertvollen Naturraumes Rebberg steht an oberster Stelle. Seit vielen Jahren bewirtschaften die Ortsbürger mit ihren treuen und pflichtbewussten Mitarbeitern den Rebberg nach den Richtlinien der Integrierten Produktion, naturnah und möglichst umweltschonend. Eine eher wüchsige Witterung in den trockenen Monaten Juni bis August bescherte ihnen einen vielversprechenden Jahrgang. In den Aargauer Weinregionen verzeichnete man im letzten Jahr eine überdurchschnittlich grosse Erntemenge von 17 Prozent über dem Durchschnitt.

In Muri durften die Ortsbürger im letzten Herbst einen sehr hohen Ertrag mit qualitativ hochwertigen Trauben ernten. Das Weingut Lindenmann Seengen hat daraus wiederum hervorragenden Wein gekeltert: den Stiefeli-Ryter – einen frischen Weisswein mit angenehmen Muskat- und Zitrusaromen –, den Klosterfelder – einen samtigen ausdrucksvollen Rotwein – und den Tribus – einen rubinroten Wein der Traubensorte Gamaret, im Eichenfass ausgebaut, intensives feines Bukett.

Ob als Geschenk für Freunde oder Bekannte, als Begleiter bei gemütlichen Anlässen oder zu einem Essen, die Murianer Weine sind dafür ideal geeignet. Neu kann die Rechnung bequem bargeldlos per Twint bezahlt werden. Während des Verkaufs am 15. Juni können die neuen Weine degustiert werden.

--red



Ein illustres Trio: die Murianer Weine. Bild: zg

SamSing-Gottesdienst

Am Samstag, 15. Juni, um 18 Uhr findet in der Reformierten Kirche Muri der nächste SamSing-Gottesdienst mit Bettina Lukoschus, Sam Boos und Monique Faber statt. SamSing-Gottesdienste sind Gottesdienste am Samstagabend in moderner Form und mit viel Singen und Musik. Sie werden begleitet durch die Kirchenband Sound Lights. Diesmal geht es um die Treue.

Klebstoff, der Beziehungen ermöglicht

Ideal- und Horrorvorstellung, uralte Tugend und lebendige Praxis. Die Treue ist der Klebstoff, der Beziehungen erst ermöglicht, und sie ist mutige Selbstbindung an andere Menschen, ein Kollektiv, eine Idee, an Prinzipien oder einen Glauben. Im Gottesdienst spüren die Teilnehmenden den verschiedenen Aspekten der Treue nach – aus biblischer und psychologischer Sicht. Könnte Gottes Treue den Menschen zum wichtigen Lebensmotiv werden? Kann man Treue lernen – und was hat man davon? Anschliessend an den Gottesdienst gibt es einen Apéro.

Wer ein Instrument spielt, ist eingeladen, die Sound Lights ad hoc zu verstärken. Noten werden im Voraus zugestellt, und nach der Probe unmittelbar vor dem Gottesdienst geht es los. Wer Interesse hat, meldet sich beim Bandleader Mario Ineichen, Tel. 079 332 68 67, Mail mario.ineichen@emailpostfach.ch.